

Manfred von Ardenne verstorben

Herbert Börner, Ilmenau

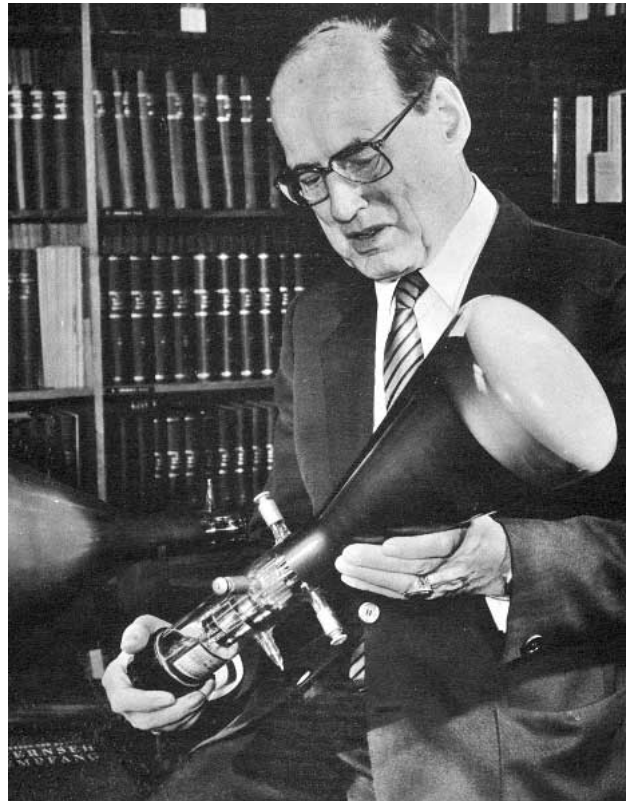
Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 20 (1997) Nr. 114, S. 159 - 161

Wir mussten täglich damit rechnen. Noch vor kurzem schrieb er im Grußwort an die GFGF-Jahrestagung in Dresden: „90 Jahre alt zu werden ist kein Verdienst, sondern eine Gnade, für die ich sehr dankbar bin.“ Nun ist auch er tot, der letzte Pionier, der von sich sagen konnte: ich bin dabei gewesen.

Eigentlich stand er uns fern. Sein Kampf der letzten 25 Jahre um die Anerkennung der unter seiner Leitung entwickelten „systemischen Krebs-Mehrschritt-Therapie“ berührte wohl die wenigsten GFGF-Mitglieder. Und doch war er uns emotional nah, denn welcher hochkarätige Wissenschaftler bekennt späterhin über seine Jugend: „Basteln, meine Leidenschaft“. [1]

Diese Leidenschaft zu physikalischen, chemischen und elektrotechnischen Experimenten war auch der Grund, warum der junge *Manfred von Ardenne* vorzeitig die Schule verließ, um sich fortan der Faszination des im Entstehen begriffenen deutschen Rundfunks hinzugeben.

Allerdings das Basteln allein brachte ihn nicht weit. Spätestens die Beschäftigung mit dem RC-Verstärker [2] machte ihm klar, dass Praxis ohne Theorie nur eine halbe Sache bleibt. Die Gasthörerschaft an der Berliner Universität war nur der Anfang. Lebenslang studierte *M. v. Ardenne*, mehrmals das Arbeitsgebiet wechselnd. Jedoch nie mehr an höheren Schulen. Er war der geniale Autodidakt, von manchem bestellten Professor belächelt, aber allemal erfolgreicher als dieser.



20. Januar 1907 - 26. Mai 1997

Bemerkenswert ist seine Publikations-tätigkeit. Allein in den Zeitschriften „Der Radio-Amateur“ und „Funk-Bastler“ konnte ich in den Jahrgängen 1923 bis 1933 etwa 70 Beiträge entdecken! In diesem Zeitraum schrieb er aber auch noch 17 Bücher [3], von denen die meisten mehrere Auflagen erlebten.

Seiner Ansicht folgend, nach der ein Wissenschaftler alle 10 Jahre sein Arbeitsgebiet wechseln sollte, verließ er Anfang der dreißiger Jahre das Feld der Rundfunktechnik und wandte sich zunächst der Elektronenmikroskopie, später der Atomphysik zu.

Nach einem zehnjährigen Aufenthalt 1945 - 1955 in der Sowjetunion gelang ihm der Spagat, in der „sozialistischen“ DDR ein privates Forschungsinstitut mit rund 500 Mitarbeitern zu begründen. Wenn er sich auch gelegentlich den Realitäten beugen musste - sprich: sich mit der Staats- und Parteiführung im Interesse seiner Tätigkeit, seiner Familie und seines Instituts arrangieren musste - ist die Bezeichnung als „der rote Baron“ sehr missdeutig. Eine kurze, treffende Charakterisierung seiner Persönlichkeit las ich, als vor kurzem sein 90. Geburtstag durch die Presse ging :

„*Rastlos, respektlos, nie mutlos.*“

Was gab uns *M. v. Ardenne* aus funkgeschichtlicher Sicht? Da sind einmal seine Schriften für die Funkbastler der zwanziger Jahre (vgl. [3]). Man sollte den Umfang der Bastlertätigkeit in diesem Zeitraum nicht unterschätzen und demzufolge sich nicht ausschließlich an Industriegeräten orientieren. Es gibt schöne und aufwendig gearbeitete Bastlergeräte, die Schmuckstücke in jeder Sammlung sein können.

Sein weiteres Wirken ist den GFGF-Mitgliedern aus verschiedenen Veröffentlichungen bekannt. Über seine Mitarbeit an der Ausgestaltung der Loewe-Mehrfachröhre wurde in [2] ausführlich berichtet. Der Vorschlag der „Feldverstärkung“ [4] geriet leider zum Flop. Seine Realisierung hätte in letzter Konsequenz die Einführung des UKW-Rundfunks in Deutschland bedeutet.

M. v. Ardenne's letzter Erfolg auf dem Rundfunkgebiet war wohl auch sein bedeutendster: die Vorführung des vollelektronischen Fernsehens 1930/31 [5 und 6]. Selbst die „Weltmarke“ Telefunken klebte damals noch am mechanischen Fernsehen (Karolus). Nach dem Vorführen des *Ardenne'schen* Fernsehers auf dem Loewe-Stand zur Funkausstellung 1931 schwenkten alle am Fernsehen beteiligten Firmen

auf die Bildröhren-Wiedergabe um. Aber die Eröffnung des deutschen Fernsehens zog sich noch bis 1935 hin, so daß *Loewe* seinen durch *M. v. Ardenne* erzielten Entwicklungsvorsprung nicht nutzen konnte. Doch zu der Zeit wälzte dieser schon ganz andere Probleme.

Seine Erinnerungen legte er in verschiedenen Büchern nieder, die Selbstdarstellungen sind, eine Verquickung von Autobiografie und Technikgeschichte. Es sind Milieuschilderungen, die aus persönlicher Sicht sowohl besondere Begebenheiten beleuchten als auch den großen Gang der Dinge nachzeichnen. Eine überaus lehrreiche und erbauliche Lektüre für jeden historisch Interessierten.

Manfred von Ardenne ist nicht mehr. Aber er hat Spuren hinterlassen. Zu tiefe und zu vielfältige, als dass die Zeit sie je verwischen und sein Name in Vergessenheit geraten könnte. G

Zum Nachlesen:

- [1] Börner, H.: Prof. Dr. mult. h.c. Manfred von Ardenne 80 Jahre. FG 10 (1987) Nr. 52, S. 3 - 6
- [2] Börner, H.: Vom RC-Verstärker zur Mehrfachröhre. FG 12 (1989) Nr. 66, S. 4 -12
- [3] Börner, H.: Buchveröffentlichungen von Manfred von Ardenne zur Rundfunk- und Fernseh-Technik. FG 10 (1987) Nr. 52, S. 6 - 7
- [4] Tetzner, K.: Vor 65 Jahren: Wie Manfred von Ardenne den Fernempfang verbessern wollte. FG 18 (1995) Nr. 100, S. 11 - 15
- [5] Ebeling, G.: Historischer Versuch nach 60 Jahren wiederholt. FG 14 (1991) Nr. 81, S. 34 - 35
- [6] Ardenne, M. v. : Entstehen des Fernsehens. Herten: Verlag Historischer Technikliteratur Freundlieb 1996, 104 S., 53 Abb.